

den Nachbarschaft Gantner, Gassner, Marogg, Risch, Schlegel, Hilty etc. etc. Wann alle diese Vermischungen entstanden, wie gross sie waren und die Gründe, darüber geben die Urkunden zu wenig Auskunft um sicher auszusagen. Eines weiss man sicher, dass nach der Reformation Leute aus unserer Gegend, die dem neuen Glauben zugetan waren, auswanderten, das Land – wahrscheinlich mit Hinterlassen aller Habe verliessen. Denn die Grafen von Sulz wachten darüber, dass der Protestantismus hier nicht Fuss fassen konnte wie er es in der benachbarten Schweiz im Süden und Westen von uns aus der Fall war und eine zeitlang auch in den benachbarten österreichischen Landen. Ebenso stehen Auswanderungen von uns nach dort sicherlich auch Flüchtlinge des Glaubens wegen gegenüber, die hierher kamen und Bürger wurden (besonders zur Zeit Pfarrers von Kriss 1664–1692).

Militär

Soweit wir zurückblicken können, organisierten Völker, Herrscher und Länder zur Erhaltung der inneren Ordnung ihres Gebietes, zur Abwehr feindlicher Angriffe von aussen und Erwerbung neuer Gebiete Teile ihres Volkes – wohl meistens die besten und tauglichsten jungen Männer – in den verschiedensten Formen für das Militär- oder den Kriegsdienst. Das Militärwesen beeinflusste in unserer Gegend die Bevölkerung und die wirtschaftliche Entwicklung.

Schon die Römer trauten den so leicht unterworfenen Rätern nicht. Sie führten den kräftigsten und grösseren Teil der Jungmannschaft aus dem übervölkerten Lande weg in die Sklaverei. Die rätischen Völklein wurden zum Teil vertilgt.

Ein Teil der jungen streitbaren Mannschaft ward den römischen Heeren einverleibt, und wir finden rätische Streithaufen auf allen Schlachtfeldern der Römer, namentlich in den Kriegen gegen die Deutschen (Germanen). Ihrer Ausdauer und Tapferkeit wegen wurden sie von den alten Schriftstellern zum Kern der Römertruppen gezählt. Die römische Bildung übte schon im ersten Jahrhundert der Unterwerfung eine mächtige Wirkung auf das tapfere, ungebildete, aber gelehrige Gebirgsvolk aus. Alle, welche im römischen Kriegsdienst Ehre und Vermögen erwarben, kamen als Römer in ihre heimatlichen Täler zurück. Das alte Geschlecht starb aus und ein neues blühte auf unter dem Einflusse der Römerherrschaft.

Unter den nachfolgenden Franken (537–768) war es der unter den Römern geschaffene Heerbann der Räter, der mit den Ostgoten in der Lombardei kämpfte; sicherlich waren auch Soldaten aus unsern Tälern dabei. Sie hielten die Alpenpässe besetzt. Die Räter leisteten den Frankenkönigen getreue Heeresdienste und Edle aus Rätien waren ihre besten Krieger, auch bei Kämpfen gegen die Alemannen, bis diese von jenen in der Zeit vom 8. bis zum 12. Jahrhundert bevölkerungsmässig überholt wurden.

Der Heeresdienst aller Freien bestand in der Folge weiter und verlor sich erst mit dem Aufkommen des Rittertums ab dem 10. Jahrhundert. Das Rittertum (siehe den dortigen Abschnitt) hatte an der alten Reichsstrasse vom Bodensee über die Bündner Alpenpässe eine ganz besondere Bedeutung als Kern der Kriegsmacht erhalten.

Aus den Freien, die dem Bauernstand entsagten, zum Teil auch aus Unfreien, bildete sich eine Klasse von Dienstmannen, welche sich